



6.

*Nieder mit einer Kunst,
die nichts ist, als ein Schönheitspflaster auf dem widerwärtigen Leben der Reichen.
Nieder mit einer Kunst,
die ein funkelnder Stein im trostlosen und schmutzigen Leben der Armen sein soll.
Nieder mit Kunst,
die dazu ist, einem Leben zu entfliehen, das es nicht wert ist, gelebt zu werden.
Arbeite für's Leben
und nicht für Paläste, Kathedralen, Friedhöfe und Museen.
Arbeite mitten in allem und mit jedem.*

Alexander Rodtschenko, Slogans, 1920/21



„Tanzende Stühle“, Vierraden, 2011



„ohne Titel“ 1999

Ich wurde 1957 in Koronowo im polnischen Pommern geboren, in einem Haus, in dessen Nähe eine alte Ziegelei stand. Als ich das erste Mal ein Stück Ton in die Hände nahm und sehr intuitiv anfing kleine menschliche Gestalten zu modellieren, war ich sehr erregt und ängstlich. Die Ruhe kam dann immer, wenn vor mir eine kleine fertige Figur stand, die ich dann in der besagten Ziegelei ausbrannte. Der brüchige Charakter des Tons, wenn er ausgebrannt ist oder die Elastizität und Weichheit, wenn das Wasser noch mitwirkt, Flüchtigkeit, Vergänglichkeit, Förmlichkeit und das Fragile des Materials - dies alles begleitet und inspiriert mich seit jeher ständig.



„Einfall und Vernichtung“, Vierraden, 2011





„Wasserbilder“, Dorf Pieczyska, polnische Pommern, 2013

Margarete:

*Nun sag', wie hast du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', du hältst nicht viel davon.*

...

Glaubst du an Gott?

Faust:

*Mein Liebchen, wer darf sagen:
Ich glaub' an Gott?*

...

*Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn' es dann, wie du willst,
Nenn' es Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür!
Gefühl ist alles;
Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsglut.*

Johann Wolfgang von Goethe, Faust I





„Verwurzelung“, Performance,
Venedig, 2013

Ich fand auf dem Dachboden unseres Hauses einen Mantel, den noch mein Großvater Josef getragen hat. Dazu kam der Spiegel, erstmal als Gedanke, als längst bekanntes und ständiges Fluchtobjekt.

Ich kaufte ein Edelstahlblech, das auf beiden Seiten elektrochemisch hochpoliert wurde - ein Spiegeleffekt war vorhanden. Die Platte lässt sich bohren, wodurch es ermöglicht wurde den Mantel

und die Platte durch Flügelmuttern zu verschrauben. Es entstand ein Objekt, eine Skulptur als Relikt des Ereignisses.

Nach Gedanken über Poesie in der Landschaft entwickelte sich ein Ziel: sich mit dem Spiegel unauffällig zwischen den vorbeilaufenden Menschen zu bewegen, unerwartet aufzutauchen. Ob auf den Straßen einer Stadt, im Museum oder auf den Feldwegen eines kleinen Dorfes.



„Spiegelmann“, Rauminstallation, IPP Greifswald, 2014





„Spiegelmann“, Performance, Dorf Buszkowo, polnische Pommern, 2013





*Guten Tag.
Guten Tag.
Was tragen Sie da auf dem Rücken?
Einen Spiegel.
Und wozu?
Ich breche den Raum.
Ahja.*







„Sturm“, Performance, Berlin 2013



*„...dass handeln, handeln
die Seele der Welt sei,
nicht genießen,
nicht empfinden,
nicht spitzfindeln,
dass wir dadurch allein
Gott ähnlich werden,
der unaufhörlich handelt
und unaufhörlich
an seinem Werk sich ergötzt:
das lernen wir daraus,
dass die in uns handelnde Kraft
unser Geist,
unser höchster Anteil sei...”*

Jakob Michael Reinhold Lenz





*„Ein Schauspieler verwendet beim Russischen Roulette
Platzpatronen und spielt den Tod.
Eine Performancekünstlerin dagegen
nimmt eine geladene Pistole und riskiert ihr Leben.“*

Marina Abramovic

*anlässlich der Retrospektive ihrer Arbeiten
Museum of Modern Art, New York 2010*







„The Cleaner“, Performance, IPP Greifswald, 2014







The Cleaner-Gebrauchsanweisung

Zwei Besen und 3-5 Tausend Zahnstocher vorbereiten.

Die Zahnstocher pink einfärben. Den aus Zahnstochern bestehenden Haufen mit Stielen der abgestützten Besen überdachen.

Anschauen, Umgehen, Anschauen.

Einen Besen fallen lassen und mit dem zweiten den Haufen zerstören. Langen Faden fegen, dann zur ursprünglichen Position bringen.

Dazu Musik, aber als ein fremder Klang in einem leeren Raum, der jedes Geräusch verstärkt und dupliziert.



„Vogelscheuche“, Skulptur, IPP Greifswald, 2014











„Poesie der Bretter“, Rauminstallation, Dorf Buszkowo, polnische Pommern, 2012



„Parken”, Performance, Bydgoszcz, Polen, 2013





Die Einfachheit der Anwesenheit gibt dem Rezipienten die Möglichkeit von gleichzeitigen Beobachtungen und Reflektionen, die ihn in einen Zustand von Zeugenschaft schieben, ein Zustand zwischen innen und außen, zwischen Teilhabe und Reflektion.

Das künstlerische Kalkül hofft auf eine solche dialogische Form der Auseinandersetzung.

Gedanken können nicht immer der Dynamik der Ereignisse folgen.

Dann entstehen Lücken, ohne Reflektion, ohne Verständnis, ohne ein Klassifizieren und diese Lücken geben eine unendliche Freiheit.



„Grenzfeiler“, Holzlattenskulptur, Vierraden, 2011



„Fragile“, Frühling 2013,
Berlin, Schöneberg. Selbst durchgeführte Aktion,
Pappenteile von Harfenverpackung

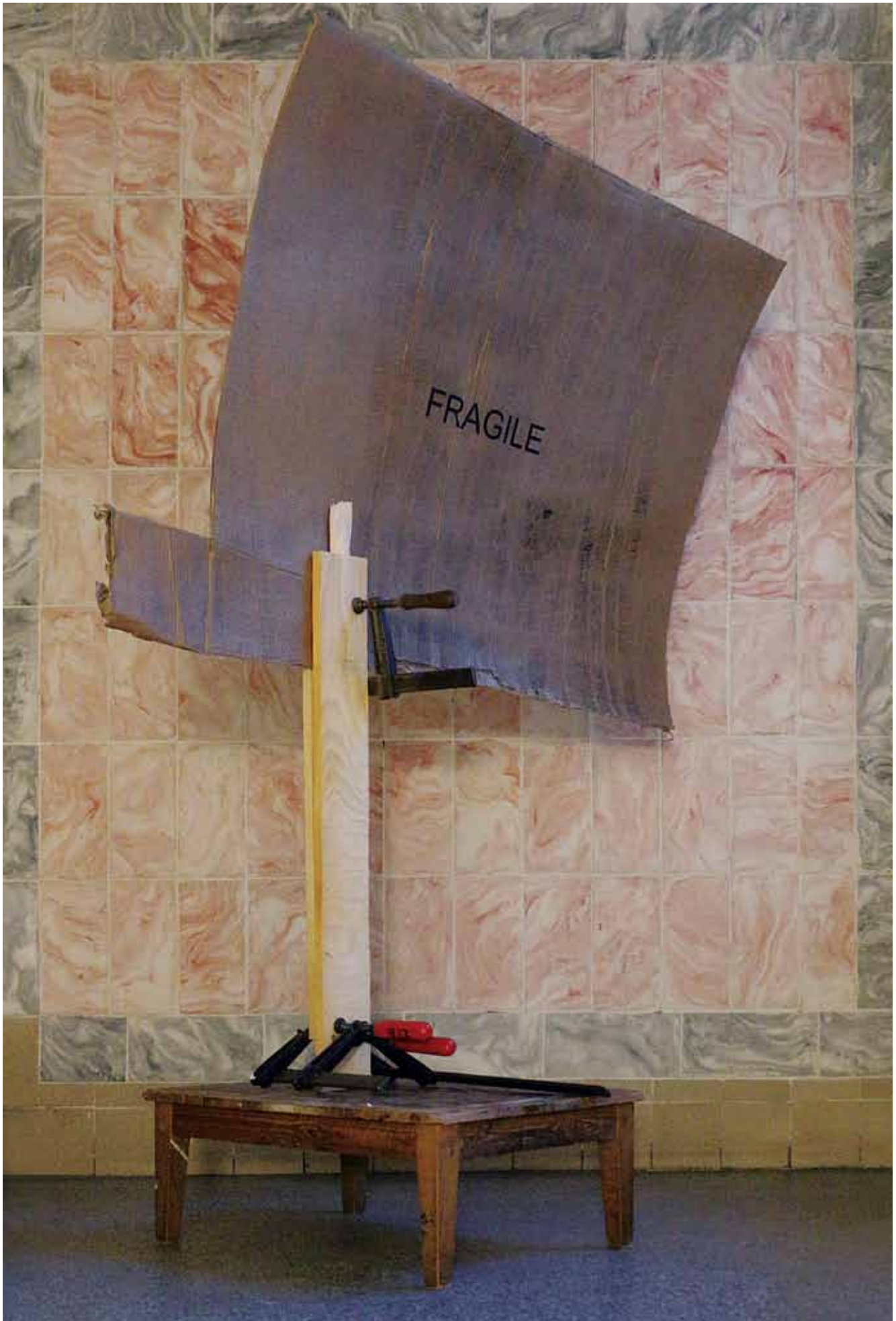






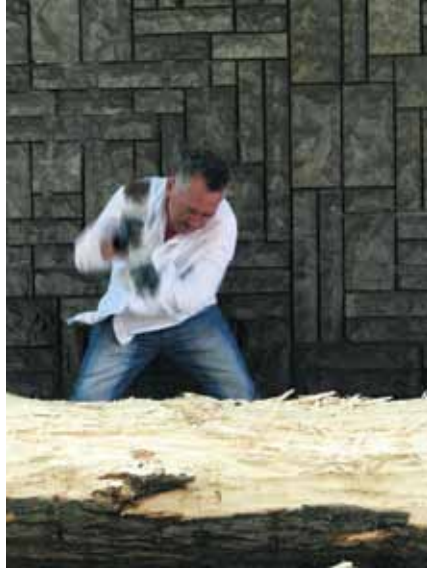
„Fragile“, Skulptur, Frauenklinik, Greifswald, 2014

„Fragile“, Skulptur, Frauenklinik, Greifswald, 2014



...1850

...1851



...1852



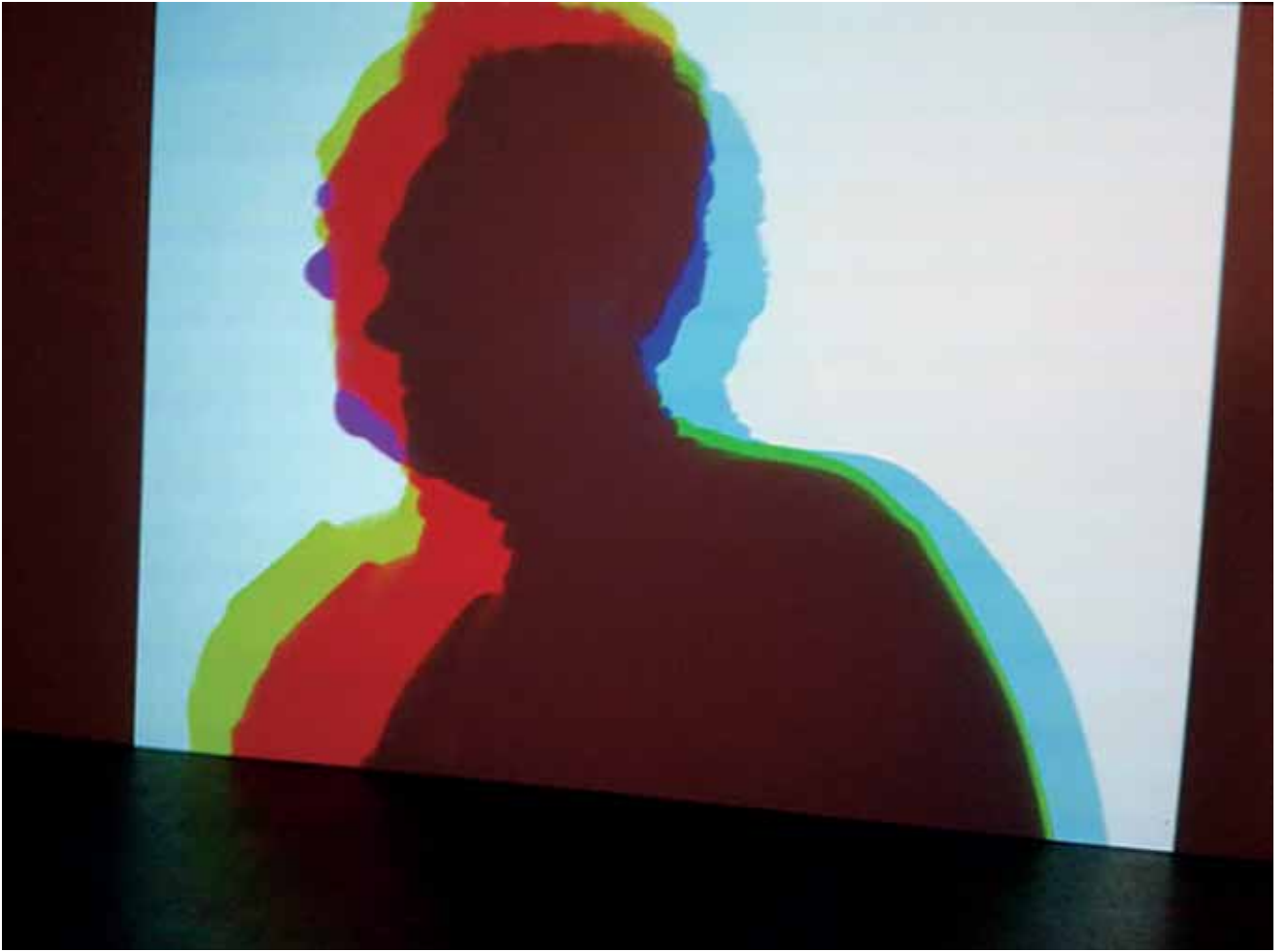


„1850”, Skulptur, Bydgoszcz, 2014

...1853

Die Aktivitäten, die fast vergleichbar sind mit einem Attentat auf die vorhandene Substanz oder einem Attentat auf die künstlerischen Dogmen sind wie eine nach außen gekommene innerlicher Dynamik. Die Energie dafür kommt plötzlich, fast explosiv, als ganz kurze Erkenntnis, die „jetzt“ sagt und zu sofortigem Agieren aufruft. Sie taucht in Form von aufdrängenden Bildern auf oder undeutlichen Formenketten in melodischen Strukturen, welche vollkommen die Gedanken dominieren. Alle Visionen, Impulse, Gefühle kommen auf verschiedene Ebenen des Seins auf einmal heraus. Nach einem solch energetisch geladenen Gehenlassen (einen Holzstamm 1854 mal schlagen) ist ein befreiendes Gefühl deutlich zu spüren. Es kommt die Sicherheit, dass alles was herauskommt einmalig ist, wichtig ist, unvergleichbar authentisch und schön, weil es die Wahrheit entdeckt und die Wahrheit vertritt.





Peter Alexander Grodzki

- 1957 Geboren in Koronowo (Polen)
- 1977 Abitur in Bydgoszcz (Polen)
- 1977 - 1980 Studium an der Fachhochschule für Maschinenbau (Bydgoszcz, Polen)
- 1986 - 1987 Künstlerische Fortbildung in London
- seit 1988 Fester Wohnsitz in Berlin
- 1988 - 1989 Besuch der privaten Kunstschule der Gebrüder Papkins (Berlin)
- 1994 - 1998 Gründung und Inbetriebnahme eines offenen Künstlerateliers in Berlin Tempelhof
- 1995 - 2005 Mitglied des BBK Berlin und des Zwiasek Artystow Polskich (Künstlerverein)
- seit 2011 Mitglied des Kunstvereins Artcube
- 2010 - 2015 Studium der Bildenden Künste und Kunstgeschichte am Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald

www.peteralexandergrodzki.com



„Zaun“, Installation, art cube Galerie, Greifswald, 2012



Als ich im Sommer 2005 zusammen mit Peter Alexander Grodzki in seiner Sommerhütte im polnischen Pommern die ersten Figuren schnitzte, entdeckte ich die Holzbildhauerei als befreiende Tätigkeit, als Gegenkraft zu meiner Tätigkeit als Psychotherapeut. Von ihm habe ich die Grundschritte der Holzbildhauerei und Holz als lebendiges Material für Skulpturen verstehen gelernt. Ein paar Jahre später eröffneten wir zusammen ein Atelier in Berlin-Moabit, um weitere Projekte durchzuführen. Nicht nur die Bildhauerei verband uns in den kleinen Räumen des Ateliers, wir diskutieren auch intensiv über die Kunst und philosophische Fragen.

Für Peter, so erfuhr ich durch unsere Gespräche, stehen im künstlerischen Entstehungsprozess die Erfahrungen an erster Stelle, er „atmet“ sie gewissermaßen ein und gibt sich Raum für kreative Impulse, die daraus entstehen und als intensivste Formgedanken in seinem Kopf Gestalt annehmen. Eine Landschaft mit geschlossenen Augen wahrnehmen, die Flächen und den Raum abtasten, nicht gezielt-bewusst, sondern intuitiv-emotional – Zeichnen ohne einschränkende Absicht, Entstehenlassen aus dem unmittelbaren Berührtwerden durch Wahrnehmungserfahrung. Das gilt bei Peter nicht nur für Landschaften, das gilt bei ihm genauso für Menschen und Leben allgemein.

Seit 2010 studiert Peter am Caspar David Friedrich Institut in Greifswald Bildende Kunst, parallel dazu arbeitet er im Max-Planck-Institut Greifswald als Konstrukteur.

Er ist für mich der suchende Künstler, den es nach kreativer Verwirklichung drängt. Ein Feuer, das in ihm brennt, fordert quasi die ständige Suche nach neuen Impulsen. Während seines Studiums wächst diese Leidenschaft noch an, er arbeitet seitdem noch intensiver, noch experimenteller mit den verschiedensten Materialien, Holz, Ton, jeder andere mögliche Gegenstand kann ihm zum künstlerischen Ausdruck dienen. Der wachsamer Sammler bleibt ganz bewusst mit Natur verbunden, jede Erfahrung will er in sich behalten wie in einem kostbaren Gefäß, in dem Kreativität gärt. Durch seine Aktionskunst und Performance liefert er dem Betrachter starke emotionale Erfahrung mit intensiver Wirkung. Es ist immer wieder beachtlich, mit welchem dynamischen Elan und mit welcher Ausdauer er seine Projekte durch intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und Material realisiert.

Sein wachsames Auge sucht hungrig das Neue wie kreative Nahrung. Wahrscheinlich ist er auch deswegen meist unterwegs.

Dr. Karl Bald



Abbildungsverzeichnis

Seite 3	„Tanzende Stühle“ 2011, gefundene Stapelstühle Kollaborationsarbeit Vierraden, Tabakfabrik als Kunstbauwerk in Vierraden Zusammenarbeit CDFI Greifswald und Kunstakademie Szczecin, Projekt mit dem Titel „Schal und Rauch“
Seite 4	„ohne Titel“ 1999 Ton, nicht getrocknet
Seite 6-7	„Einfall und Vernichtung“ Vierraden 2011 Tabakfabrik als Kunstbauwerk in Vierraden Zusammenarbeit CDFI Greifswald und Kunstakademie Szczecin, Projekt mit dem Titel „Schal und Rauch“ Partizipativ provozierte Aktion, verschiedene Tonabdrücke in Gläsern, während der Ausstellungsvernissage mit Wasser übergossen
Seite 8	„Wasserbilder“ Sommer 2013 polnisches Pommern, Dorf Pieczyska alte Hausfundament
Seite 10-11	„Verwurzelung“ 2013, Venedig Wasserbild, Canale Grand, Riva degli Schiavoni
Seite 13	„Spiegelmann“, Rauminstallation, Frühling 2013 Mantel, Edelstahlblech Ausgangsskulptur der Performance „Spiegelmann“ in Plüschow 2013, Greifswald 2013, Bydgoszcz (Polen) 2014, Dorf Buszkowo (Polen) 2013
Seite 14-19	Performance „Spiegelmann“, Frühling 2013 Dorf Buszkowo (Polen)

- Seite 20-23 „Sturm“ 2013
Pink-Würfel, angefertigt durch Katja Anke, art cube-Aktion
„Plüschchen“ individuell realisiert durch alle Mitglieder des Vereins.
Aufnahmen während des Galerie Weekends, Berlin, Mai 2013
- Seite 26-29 „The Cleaner“ 2014
Zwei Besen, 5000 Zahnstocher, pink gefärbt.
Performance während Ausstellung des art cube-Vereins
mi dem Titel „Schrödinger's“. Kunstgalerie Max-Planck-Institut Greifswald
- Seite 30 „The Cleaner“ Herbst 2013
Erste Ausführung der „The Cleaner“ - Performance,
Kunsthaus Schloss Plüschow (Mecklenburg-Vorpommern), Wochenendausstellung
von art cube
- Seite 32-33 „Vogelscheuche“ 2014
Pink gefärbte Zahnstocher, roter Kaschmirpullover, Rundeisengestell.
Skulptur in der Kunstgalerie des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik in
Greifswald, Gruppenausstellung von art cube, mit dem Titel „Schrödinger's“
- Seite 34-37 „Poesie der Bretter“, Rauminstallation, Frühling 2012
Dorf Buszkowo, polnische Pommern,
alleinstehender, alter Bauernhof. Aus einem Sägewerk entnommene Kiefern Bretter
- Seite 38-39 „Parken“ Sommer 2014
Bydgoszcz (Polen). Vier Akteure, vier Bretter, selbst inszenierte Aktion
- Seite 40-41 „Grenzpfiler“, 2011, Gefundene, zusammen genagelte Bretter
Tabakfabrik als Kunstbauwerk in Vierraden Zusammenarbeit CDFI Greifswald
und Kunstakademie Szczecin, Projekt mit dem Titel „Schal und Rauch“
- Seite 42-44 „Fragile“ Frühling 2013, Pappenteile von Harfenverpackung
Berlin, Schöneberg. Selbst durchgeführte Aktion,
- Seite 45-47 „Fragile“ Frühling 2014
Ausgestellt in den Räumen der Alten Frauenklinik Greifswald.
Beschriftete Pappe, Holzbretter, Schraubzwinge, alter Beistelltisch
- Seite 50-53 „1850“ Sommer 2014
Zusammenarbeit Polnische Stattliche Kunsthallen (bwa-Bydgoszcz)
und Kunstverein art cube Greifswald, mit dem Titel: Wo ist mein Zuhause?
Pappelstamm, 50 cm x 180 cm; Phosphorfarbe
- Seite 54 Selbstportrait, 2015
Fotografiert in der Akademie der Künste Berlin. Berlin Art Week,
während der Ausstellung „Schwindel der Wirklichkeit“
- Seite 56-57 „Zaun“, Installation, art cube Galerie, Greifswald, Herbst 2012
Holzbretter, Schraubzwinge, technische
Maschinenbauzeichnungen auf Papier, Papiertüte
- Seite 58 „Fragile“, Skulptur, IPP Greifswald, Frühling 2014
Beschriftete Pappe, Holzbretter, Schraubzwinge
- Seite 60 „Fragile“, Skulptur, Frühling 2013
Berlin, Schöneberg. Selbst durchgeführte Aktion,
Pappenteile von Harfenverpackung



Impressum

Die Publikation erscheint anlässlich der Masterarbeit,
Master of Arts am Caspar-David-Friedrich-Institut,
Universität Greifswald

Thema der Masterarbeit:
Schatten fliehender Pferde;
flüchtige Kunst im Internet

Titel des Katalogs:
„Fragile“

Herausgeber:
Peter Alexander Grodzki

Katalogkonzept:
Peter Alexander Grodzki

Fotografie:
Karl Bald - S. 10-11
Barbara Gutzeit - S. 20-23
Kris Sikorski - S. 14-19
Marcus Schramm - S. 3, S. 6, S. 7, S. 30, S. 40
Ulrich Puritz - S. 50-51
Enrico Pense - S. 26-29
Alle weiteren - Peter Alexander Grodzki



Umschlag

„Fragile“ Frühling 2013

Berlin, Schöneberg. Selbst durchgeführte Aktion,
Pappenteile von Harfenverpackung

9.